



FRAGEN AUS DER KLEINTIERPRAXIS

VON TIERÄRZTIN DR. NICOLA U. SCHNEIDER, BÖRGER

KASTRATION – SINNVOLL ODER NICHT?

Hier scheiden sich die Geister: Die Einen sind der Ansicht, dass alle Hunde und Katzen, die nicht zur Zucht eingesetzt werden sollen, generell kastriert werden sollten, gleich, welchen Geschlechts sie sind. Andere finden, man solle der Natur nicht ins Handwerk pfuschen und „alles so lassen, wie es ist“.

Diese Problematik muss sicherlich etwas differenzierter gesehen werden. Eine Kastration bedeutet die Entfernung der Keimdrüsen. Bei männlichen Tieren werden keine Spermien und Sexualhormone mehr produziert und damit der Sexualtrieb deutlich reduziert. Auch bei weiblichen Tieren kommt durch die Entfernung der Eierstöcke der Sexualzyklus zum Erliegen. Damit entfällt ein weiteres Auftreten von Brunstsymptomen oder Trächtigkeiten. Da der chirurgische Eingriff nicht mehr rückgängig zu machen ist, sollten Vor- und Nachteile sorgfältig abgewogen werden.

Ein ganz wichtiger Aspekt vorweg: eine Alternative zur Kastration kann nur sein, alles so zu belassen wie es ist und aufzupassen, dass nichts passiert! Eine hormonelle Therapie kommt zumindest beim weiblichen Tier kaum mehr in Frage, da sie mit erheblichen Gesundheitsrisiken verbunden ist und zudem im Laufe des Patientenlebens erheblich teurer werden dürfte als eine Operation. Für Rüden und Kater jedoch gibt es die Möglichkeit, über ein Hormonimplantat zu kastrieren. Diese Behandlung hält ca. 1/2 Jahr an und macht Sinn, wenn die Wirkung auf das Verhalten des Tieres erst einmal ausgetestet werden soll. Bei zufriedenstellendem Effekt, entscheidet dann der Besitzer, ob der Kastrationseffekt durch die Erneuerung des Implantates verlängert werden, oder auf Dauer durch einen chirurgischen Eingriff endgültig erreicht werden soll.

Zu den Vorteilen dieser OP: Sowohl für Katzen als auch für Hunde gilt, dass kastrierte Tiere erheblich häuslicher und familienbezogener sind als unkastrierte, was ihnen oft ein tödliches Schicksal auf unseren Straßen erspart. Neigen die Tiere bereits in früher Jugend zum

den männlichen Tieren das Risiko, in Territorial- und Rivalitätskämpfe hinein gezogen zu werden, die oft zu schweren Verletzungen mit tödlich verlaufenden Infektionen führen. Bei Rüden können Dominanzprobleme und Aggressionsverhalten häufig durch eine frühzeitige Kastration abgeschwächt oder unterbunden werden. Auch bei reinen Wohnungstieren ist eine Kastration oft empfehlenswert: Bei Katern wegen der erheblichen Geruchsbelästigung, die das Markieren des Territoriums mit sich bringt, bei Kätzinnen wegen der häufig auftretenden „Dauer-Rolligkeit“. Die leidgeprüften Besitzer entschließen sich meist sehr rasch zu einer Operation. Bei weiblichen Tieren sind die häufig auftretenden Läufigkeiten nicht nur lästig, immer besteht auch die Gefahr, dass die deckbereiten Damen zum richtigen Zeitpunkt zu den Verehrern aus der Nachbarschaft verschwinden. Auch die ständigen „Herrenbesuche“ kosten Tierbesitzer und Nachbarn Nerven.

Vom gesundheitlichen Aspekt spricht vieles für den operativen Eingriff: Mit jeder Läufigkeit steigt das Risiko der Tumorbildung in der Milchdrüse und während des Sexualzyklus können jederzeit Eierstockszysten, Scheinträchtigkeiten und Entzündungen an Milchdrüse und Gebärmutter auftreten. Auch bei den männlichen Tieren treten mit zunehmendem Alter gehäuft Veränderungen an den Geschlechtsorganen auf (z. B. Hodentumore). Statistisch gesehen werden daher Kastraten um einiges älter.

Und ein weiterer Aspekt: Unsere Haustiere werden nicht mehr natürlich gehalten und sind ständig liebeskrank auf der Suche nach Erfüllung ihrer Sehnsüchte. Daher sind Kastraten oft deutlich zufriedener als ihre unkastrierten Artgenossen. Und schließlich wissen sie ja nicht, was ihnen fehlt!

Ihr Tierarzt berät Sie gerne bezüglich des geeigneten Kastrationsalters!

Streunen, kann ab ca. 5 Monaten eine Kastration ins Auge gefasst werden. Zudem sinkt v. a. bei